

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 144.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Zeitlohn) 1  $\mathcal{L}$  60  $\mathcal{S}$ , für den Bezirk 2  $\mathcal{L}$ , außerhalb des Bezirks 2  $\mathcal{L}$  40  $\mathcal{S}$ .

Donnerstag den 5. Dezember.

Inserationsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\mathcal{S}$ , bei mehrmaliger je 6  $\mathcal{S}$ .

1878.

## Abonnements-Einladung.

Auch für den Monat Dezember nimmt jedes Postamt und die Postboten Bestellungen auf den „Gesellschafter“ an.

### Amtliche s.

Nagold.

### An die Ortsvorsteher.

Die noch rückständigen Sportelverzeichnisse pro ult. November d. Js. sind, soweit sie nicht eingekommen, binnen 3 Tagen einzusenden.

Den 3. Dezember 1878.

K. Oberamt. Gärtner.

## 5. 12. 78 Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

**Nagold, 4. Dez.** Im Laufe dieses Jahres erbaute die Gemeinde Sull, hiesigen Bezirks, mit einem Kostenaufwand von ca. 50000  $\mathcal{M}$  ein neues Schulhaus. Zwischen Ober- und Untersulz stehen nun, auf einer Erhöhung an der Straße gelegen, zwei stattliche Schulgebäude neben einander. Das ältere, in welchem zugleich das Rathhaus enthalten ist, wurde erst im Jahre 1849 seiner Bestimmung übergeben. Das neue Schulhaus wurde durch Oberamtsbaumeister Schuster hier aufgeführt. Es ist ein prächtiges, zweistöckiges Gebäude und enthält vier sehr schöne, geräumige und helle Schulkolale, welche mit Recht den schönsten des Bezirks beizuzählen sind. Drei derselben sind für die Volksschulen bestimmt, eine wird vom kommenden Frühjahr an der Kleinkinderschule eingeräumt werden. Letzten Montag, Vormittags 9 $\frac{1}{2}$  Uhr, wurde das neue Schulgebäude in Anwesenheit der bürgerlichen Kollegien, des Pfarrgemeinderaths und weiterer Gemeindeglieder eingeweiht. Die Schulkinder mit ihren Lehrern — worunter die neuernannten: Schullehrer Jetter und Fräulein Mater — versammelte sich festlich gekleidet in einem Schulkolale und sang: Mit dem Herrn sang alles an! Pfarrer Stöckmayer sprach das Weihgebet und hielt eine passende Ansprache über den Lieberwors: Das walte Gott, der helfen kann! Dann wurde der Choral: Allein Gott in der Höh sei Ehr! mehrstimmig gesungen. Schließlich wurden sämtliche Schulkinder — 220 an der Zahl — auf Kosten der Gemeinde mit Brezeln und Wein bewirthet.

**Wachendorf, 29. Nov.** Zu „Abschaffung der Schenkhochzeiten“ hat dahier ein hochgeachtetes Paar das erste rühmliche Beispiel gegeben. Daselbe hat jeglichen Luxus vermieden; Niemanden durch gedruckte Karten zum Kommen gepöpst, nicht einmal persönlich, geschweige durch wochenweises Herumschicken von Brautsührern und Gespiellinnen aufgefordert, sondern nur Verwandte benachrichtigt. Dennoch überraschten sie nur um so gemüthlicher Befreundete aus Horb und Löhlingen, ja bis von Wildberg und Geislingen her. Die Liedertafel mit Gesang holte zur Kirche und nicht theure fremde Musik aus derselben die Braut auf den Tanzboden, damit sie sich jedem Fremden in die Arme werfe. Eine Morgensuppe, von der dankbaren Dienstherrschaft des Paares gegeben und mit vielen anerkenntlichen Trinksprüchen gewürzt, vereinte und erheiterte dafür die zahlreiche Verwandtschaft, bis endlich nur deren engerer Familienkreis zum traulichen Mittagmahle zusammentrat. Nachmittags drängte sich dann ungezwungen Alt und Jung zum herzlichem Glückwunsche und fröhlichen Tanze herbei, wobei es an lustigen Schwänken, Gesängen und selbst festgedichten nicht fehlte. Schließlich zog Jeder heiter und um so befriedigter nach Hause, als das Ganze mit dem biederem Händedrucke und nicht mit dem schmutzigen Einsammeln der Schenke schloß. Das Brautpaar hatte allerdings außer den schönen Gaben seiner Gönner keinen Hafen voll Pfennige eingenommen, aber auch

keine Luxusausgaben, nicht die Demüthigung, jeder Nagd ein Paar Groschen abzunehmen und nicht deshalb zum Schaden der Gesundheit — erfrischt vom Tanze weg — in die Zugluft auf die Treppe zu stehen oder dem letzten Becher abzupassen. Was aber die Hauptsache ist, das Paar hat keine Verbindlichkeit; braucht nicht im Laufe der Zeit und bei allen Hochzeiten den ganzen Pfennigtopf peinlich genau wieder heim zu geben, bei Wind und Wetter über Feld zu gehen und noch viel mehr an Zeit, Geld, Gesundheit u. A. dabei einzubüßen.

**Calmbach, 28. Nov.** Gestern legte eine Mutter zwei Kinder von 3 und 1 $\frac{1}{2}$  Jahren in eine Wiege, entfernte sich auf einige Zeit und ließ die Kinder allein. Bei ihrer Zurückkunft fand sie die Wiege umgefallen und den dreijährigen Knaben erstickt.

**Stuttgart, 2. Dez.** Heute Vormittag 9 Uhr fand in der katholischen Garnisonskirche eine Todtenfeier zum Gedächtniß der im Feldzug 1870—71 gefallenen Krieger statt, welcher Deputationen von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften sämtlicher hiesiger Regimenter anwohnten.

**Stuttgart, 2. Dez.** Nach einem vielfach verbreiteten Gerüchte, für welches wir jedoch keine Gewähr übernehmen können, soll Herr Staatsrath v. Sarwey (früher langjähriger Landtagsabgeordneter für Crailsheim und Reichstagsabgeordneter für den Wahlkreis Göppingen, Gmünd, Schorndorf, Welzheim, und im Reichstag Mitglied der deutschen Reichspartei) als Justizminister bezw. vorläufig als Departementschef der Justiz in Aussicht genommen sein. (Neue Z.)

**Stuttgart, 2. Dez.** In Waldsee wird das halbe Liter gutes und gesundes Bier zu 10  $\mathcal{S}$  ausgesetzt, in Ellwangen trinkt man das halbe Liter Bier um 8  $\mathcal{S}$ , im „goldenen Adler“ in Reingen trinkt man den halben Liter Bier zu 9  $\mathcal{S}$ , in sämtlichen übrigen Wirthschaften zu 10  $\mathcal{M}$ . Bekanntlich sind die Gersten- und Hopfenpreise sehr niedrig und ein allgemeiner Bierabschlag wäre in Folge dessen sehr angezeigt. (Wir wünschen mehr ein besseres als ein billigeres Bier.)

**Stuttgart, 2. Dez.** Seine Durchlaucht der Kaiserlich russische Reichskanzler Fürst Gortschakow ist gestern dahier angekommen und auf Einladung Sr. Majestät des Königs im Residenzschlosse abgestiegen.

Aus der Kammer. Das „D. B.“ erfährt, daß eine Vorlage wegen selbständiger Befetzung des Justizministeriums nächster Tage erwartet werde. Uebrigens soll es sich nicht um Ernennung eines Ministers, sondern eines bloßen Departementschefs handeln; derselbe würde 13,000  $\mathcal{M}$  Gehalt erhalten. Zugleich soll eine von den drei Rathsstellen am Justizministerium einzuzogen werden, so daß der jährliche Mehraufwand für die Staatskasse nur 7000  $\mathcal{M}$  betragen würde. Herr v. Mittnacht hat als Justizminister bisher 18,000  $\mathcal{M}$  bezogen, als Minister der auswärtigen Angelegenheiten dagegen nur 5143  $\mathcal{M}$  Repräsentationskosten; endlich bezieht er als Minister der Familienangelegenheiten des königlichen Hauses aus der königl. Hofkasse 7000  $\mathcal{M}$ . — Die Gerüchte über die Person des künftigen Departementschefs sind zur Zeit leere Vermuthungen.

**Stuttgart, 3. Dez.** Es ist ein Gesetzesentwurf erschienen, dem zufolge der Staatsminister v. Mittnacht das Justizdepartement abgibt.

**Ludwigsburg, 30. Nov.** Heute wurde der nicht unvermöglige italienische Unternehmer der Kreisbefuhr zum hiesigen Lazarethbau in Murr von seinem Knechte erschlagen. Motive unbekannt.

In Thalheim, O. A. Hall, brannte am 25. Nov. Morgens ein Wohnhaus und in Ebersbach, O. A. Saulgau, am 1. Dez. Vormittags ein Wohnhaus samt Scheuer gänzlich ab. Bei letzterem liegt Brandstiftung vor und befindet sich ein Verdächtiger in gerichtlicher Haft.

**Heubach, 1. Dez.** Heute Abend um 6 Uhr kam in einem an dem Ende der Stadt an der Straße nach Heidenheim stehenden Wohn- und Oekonomiegebäude Feuer aus und brannte ganz nieder.

**Reutlingen, 1. Dez.** Unter der Ueberschrift: „Ein Zeichen der Zeit“ erzählt die „Schw. Krz.“ folgendes: Am Samstag wurden hier 2 Handwerksbursche wegen Festsens verhaftet. Als sie abgeführt wurden, sprang ein Dritter nach und rief: „Nehmen Sie mich auch mit, ich habe ebenfalls gebettelt.“ Leider konnte seinem Wunsche nicht entsprochen werden.

**Leitung, 27. Nov.** Welch verkommene Subjekte sich unter den herumziehenden arbeitslosen Personen befinden, zeigt ein gestern vorgekommener Fall. Ein Kaufmann von hier ging Abends von Giebsbrück nach hier zurück. Einen vorübergehenden grüßte er freundlich, erhielt aber als Gegengruß sechs Schimpfreden und einen Schuß, welcher ihm die linke Hand durchbohrte. Auch ein anderer Kaufmann, der von Wangen per Fuhrwerk hieher wollte, wurde angefallen, der Attentäter aber durch Peitschenhiebe in kräftigster Weise zurückgewiesen.

**Heildronn, 2. Dez.** Ein Handwerksbursche, schon mehrmals als Dieb bestraft, benötigte heute in einer hiesigen Wirthschaft die augenblickliche Abwesenheit des Wirths, um einem eintretenden Gast den gewünschten Schoppen Bier zu bringen; da der Gast diesen „Kellner“ als berechtigt betrachtete, händigte er ihm als Zahlung einen Hundertmarktschein ein mit der Bitte „herauszugeben.“ Der Handwerksbursche verschwand angeblich um wechseln zu lassen, in der That aber um schleunigst das Weite zu suchen. Da sofort Anzeige gemacht worden, fuhr Polizeiwachmeister König der Spur des Diebs nach und erwißte ihn richtig samt Geld in Redarsulm hinterm Schoppen. Ein Fluchtversuch hatte die Folge, daß der Bursche geschlossen hieher geliefert wurde.

**München, 29. Nov.** Bei einer Hochzeit in Seeshaupt (am Starnbergersee) hat ein Bahnbediensteter eine ausgehöhlte Cigarre mit einer Dynamitpatrone gefüllt, selbst angezündet und einem Gaste zum Rauchen gegeben, in dessen Munde die Patrone platzte. In Folge dieses ganz heillosen Wlzes hat der Unglückliche bereits ein Auge verloren. Strafrechtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Wir würden die folgende Mittheilung für ungläublich halten, wenn sie nicht in dem „Dresdener Journal“ stände: Einen ganz ungewöhnlich reichen Segen an Kindern hat der Himmel einem hiesigen Ehepaare zu Theil werden lassen. Bei einem unserer Standesämter meldete dieser Tage ein hiesiger Bürger die Geburt seines 33. Kindes an. Der glückliche Vater lebt gegenwärtig in der zweiten Ehe und von diesen seinen Kindern kommen 5 auf die erste und 28 (darunter 6mal Zwillinge) auf die zweite Ehe. Bemerkenswerth ist außerdem, daß der Vater dieser 33 Kinder (von denen allerdings eine größere Zahl wieder gestorben ist) gegenwärtig noch in den Vierziger, die Mutter der 28 Kinder seiner zweiten Ehe aber noch in den Dreißiger-Jahren steht.

**Berlin, 30. Nov.** Der „Nordb. Allg. Z.“ zufolge wird sich der Reichskanzler aus Gesundheitsrücksichten auf Gutachten der Aerzte den Anstrengungen bei den bevorstehenden Empfangsfeierlichkeiten nicht unterziehen.

**Berlin, 1. Dez.** Die verbreiteten Nachrichten über Auffindung von Risten mit Orsinibomben sind total erfunden. Frische und die anderen ausgewiesenen Sozialisten haben an die Genossen einen Appell erlassen des Inhalts: Keine Gewaltthätigkeiten, Achtung vor dem Gesetz. Man möge sich nicht provozieren lassen, man solle der Frauen und Kinder der Ausgewiesenen eingebeugt bleiben, die nur für die nächsten Tage zum Leben haben.

**Berlin, 1. Dez.** Das „Deutsche Montags-

blatt" meldet: Weitere Ausweisungen haben stattgefunden; betroffen sind alle Präsidentinnen der Volks-Versammlungen, wie Frau Hahn, Frau Staegemann, Frau Kanjusz. — Die Kommission für die Tabak-Enquete verfaßt die Grundzüge freier Steuersysteme und berät eine neue Rohabaksteuer. — Die Fortschrittspartei beauftragte Virchow, die Ausweisungen der Sozialisten, sei es beim Etat des Ministeriums des Innern, sei es als Interpellation im Abgeordnetenhaus, zur Sprache zu bringen.

Berlin, 2. Dezbr. Der Alterspräsident des Abgeordnetenhauses und des Reichstages v. Bonin ist heute gestorben.

Der neueste "Reichs-Anzeiger" enthält wieder 25 Verbote von Druckschriften, unter denen als das interessanteste das durch die Regierung von Oppeln erfolgte Verbot der Schrift: "Die Quintessenz des Sozialismus, von (dem bekannten früheren Professor und österreichischen Finanzminister) Dr. A. Schäßle" hervorzuheben ist.

Dem Hofsprecher Stöcker und seinen orthodoxen Gefinnungsgegnern soll von maßgebender Stelle ein Wink erteilt worden sein, ihre Agitation auf "christlich sozialem" Gebiete einzustellen. Die Magdb. Z. weiß darüber das Nähere zu berichten, daß Herr Stöcker in der That seitens der zuständigen kirchlichen Behörde die Mahnung erteilt worden ist, sich einer politischen Agitation zu enthalten, die nur geeignet sei, das Ansehen und den Einfluß des geistlichen Amtes zu schädigen, und bei der die Gefahr vorliege, daß die dem Geistlichen zunächst obliegenden seelsorgerischen und pfarrenamtlichen Pflichten darüber vernachlässigt werden.

An Bord der "Pommerania" befand sich eine große wissenschaftliche Sammlung, die von einem Gelehrten, welcher 16 Jahre in Amerika gereist hatte, aufgebracht war. Der Besizer derselben hat 3 Kinder verloren. Zwei Paarsummen von 5000 Doll. und 25,000 Doll., welche verschiedenen Passagieren gehörten, sind gleichfalls verloren gegangen. Der Kapitän hatte den Passagieren erzählt, daß sie in 30 bis 40 Stunden in ihrem Bestimmungsorte angekommen sein würden, so daß Alles in bester Laune an Bord war, als das Unglück hereinbrach.

[Mutterliebe einer Katze] Das Berliner Tageblatt erzählt: In der vorigen Woche warf die Katze eines Milchpächters in einem Dorf bei Berlin 5 Junge. Da der Pächter der Milch keine Verwendung für die jugendliche Familie hatte und kein Tümpel in der Nähe war, um sie in demselben zu ertränken, so grub er ein süßtiefes Loch im Garten, warf die 5 leise miauenden Käthen lebend da hinein, füllte das Loch wieder mit Erde, dann ging der herzlose Mensch wieder an seine Arbeit. Zwei Stunden waren vergangen, da meldete die Magd dem Milchpächter, daß die Katze im Garten die Erde aufwühlte. Der Mann ging nach der bezeichneten Stelle, da kam ihm die alte Katze schon entgegen, sie trug ein Junges wie eine Maus im Munde, sie beförderte dasselbe erst nach ihrem Lager, dann holte sie die anderen vier nach. Die Katze hatte zwei Stunden mit der Nase herumgeschnuppert, endlich die Stelle im Garten gefunden, die Erde mit den Käthen aufgelockert und ihre Jungen herausgeholt. Trotz des zweifelhafte Begrabenseins unter festgestampftem Erdreich lebten (?) alle 5 Käthen noch. Als der Milchpächter die Mutterkatze in ihrem Lager und deren Kindlein hungrig an den nahrungspendenden Rippen hängend liegen sah, da wurde sein Herz weich, er holte einen Napf voll Milch und will die Käthen pflegen, bis sie zum Mäusefang reif und sich selbst ernähren können.

**Oesterreich-Ungarn.**  
Wien, 2. Dez. Das "Fremdenblatt" meldet: Zwischen einzelnen Höfen wird gegenwärtig ein diplomatischer Ideen-Austausch über die internationale Verschwörung gepflogen, welche angeblich das Leben der europäischen Monarchen bedroht. — Nach dem "Pester Lloyd" habe die Pforte mit Rußland einen Vertrag abgeschlossen, welcher den Frieden von San Stefano gemäß dem Berliner Vertrage abändert. Die Russen sollen das der Türkei verbleibende Territorium im März räumen. (Fr. Z.)

**Italien.**  
Dieselben traurigen Erscheinungen, die bei den beiden Attentaten auf Kaiser Wilhelm bei uns zu Tage traten, daß sich nämlich verschiedene elende Gesellen über das Mißlingen des Attentats bedauernd aussprachen, kommen nun auch in Italien vor, wie wir aus verschiedenen neueren Berichten ersehen, ja zu Gallarate soll sich dem Mailänder Puzolo zufolge sogar ein Geistlicher darüber beklagt haben, daß Passante fehlgeschossen. Wenn das am grünen Holze

geschieht, was kann man dann natürlich vom bürren verlangen?! Erwähnt zu werden verdient übrigens bei dieser Gelegenheit, daß der Erzbischof von Mailand den sauberen Patron sofort suspendierte.

In Trani wurde durch die Gerichtsbehörden ein Lokal entdeckt, in welchem die Internationalisten Versammlungen hielten, es wurden hierbei Schiffsrüde und Chifferschlüssel beschlagnahmt. Wie es scheint, hatte der Klub in Trani provinzielle Zweigverbindungen und stand in Korrespondenz mit anderen Klubs Italiens. Der Prozeß gegen die Verhafteten nimmt seinen Fortgang.

#### Schweiz.

Basel, 30. Nov. Am letzten Mittwoch hat sich hier eine sehr zahlreich besuchte Versammlung für Abschaffung des Zensurzwangs ausgesprochen; die weiteren Schritte zur Herbeiführung der Maßregel sollen sofort geschehen.

Schweiz. Der Berner "Bund" tritt energisch den Anfechtungen entgegen, welchen die Schweiz ausgesetzt ist, weil sie angeblich den Anarchisten aus aller Herren Ländern Aufnahmestätte und Schutz gewähre. Das genannte Blatt gelangt zu dem Schlusse: "Die Schweiz hat ihr Asylrecht, soweit dasselbe Bedrängten und Verfolgten Schutz bieten soll, unter allen Umständen heilig halten und mit Aufbietung aller ihrer Kräfte zu wahren und zu verteidigen. Dagegen soll sie gewissenlosen Agitatoren und gewerbsmäßigen Ehrschnidern, welche unter dem Deckmantel des Asyls ihr verderbliches und schmähtliches Handwerk treiben, mit Energie entgegenzutreten. Sie wird das Asylrecht hochhalten, aber auch dafür zu sorgen wissen, daß das Asyl nicht mißbraucht werden kann; wer sich eines Mißbrauchs schuldig macht, der hat den Schutz des Asyls verliert. So lange die Schweiz in der Theorie und an der Praxis streng an dieser Auffassung ihrer Pflichten und Rechten bezüglich des Asyls festhält, so kann sie auf der andern Seite auch alle zu weit gehenden Zumuthungen der Diplomatie von der Hand weisen mit der Erklärung, daß sie die Kraft und auch den Willen habe, im eigenen Haus Ordnung zu schaffen und zu erhalten, ohne fremdes Zutun."

#### Frankreich.

Paris, 29. Nov. Dem Ordre wird aus Berlin geschrieben, Kaiser Wilhelm beabsichtige demnächst sämtliche Herrscher Europas und ihre Thronerben zu einer Versammlung einzuladen, um zu beraten, mit welchen gemeinsamen Mitteln dem Sozialismus und dem konstitutionsändernden Treiben der Internationalen am wirksamsten begegnet werden könne. (Neue Z.)

Paris, 2. Dez. Der Marischall-Präsident empfing heute den österreichischen Votschafter Grafen Beust in feierlicher Audienz zur Entgegennahme von dessen Creditiven.

#### Spanien.

Madrid, 30. Nov. Der Ministerrat hat gestern die Ausweisung der fremden Internationalisten beschlossen, deren Aufenthalt in Spanien für die öffentliche Ordnung gefährlich sein würde.

### Handel & Verkehr etc.

Mittlere Fruchtpreise per Centner vom 22. bis 27. November.

	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Haber.	
	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Wien	9.75	8.40	7.55	5.50				
Ebingen	10.8	6.40		5.68				
Geislingen	10.9							
Hall	10.8							
Heidenheim	10.23	8.	6.89	5.69				
Roggen		9.	8.27	6.10				
Kadensburg	10.23	8.28	8.3	6.12				
Urach	10.20		7.56	5.9				
Kirchheim	11.87		7.71	5.82				
Niedlingen	8.85	7.50	6.44	5.29				
Roßweil	9.87		7.30	5.78				
Tuttlingen	9.33		7.	5.70				
Waldfsee	9.76		7.90	5.69				
Badnang				5.36				
Leutkirch								

(St. M.)

Stuttgart, 2. Dez. (Landesproduktionsbörse.) An heutiger Börse war der Verkehr schwach, da es eben noch gänzlich an Kauflust mangelt. Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen, bayer. 20 M. 25 Pf., ungar. 20 M. 70 Pf., 21 M. 50 Pf., Weizen 20 M. 25 Pf., 21 M. 50 Pf., Dinkel 12 M. 40—50 Pf., Gerste, ungar. 18 M. 50 Pf. bis 19 M., Hafer 13 M.—13 M. 70 Pf. Wehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sach bei Wagenladungen. Wehl Nr. 1: 33—24 M. Nr. 2: 30—31 M. Nr. 3: 25 M. 50 Pf.—26 M. 50 Pf. Nr. 4: 22—23 M.

Reutlinger Alb, 28. Nov. Die Getreidepreise gehen immer noch zurück, weshalb derjenige Landmann, der nicht ganz notwendig Geld braucht, seine Waare noch hinhält. Der Centner Haber gilt nur noch 5 M., Dinkel (neuer) 5 M. 80 Pf. bis 6 M. Merkwürdig ist, daß trotz der niedrigen Preise bei Frucht und andern Artikeln ein Absatz im Detail

noch nicht bemerkt wird; es scheint, der Profit falle rein in die Taschen der Händler und die Konsumenten gehen leer aus.

Rannheim, 1. Dez. Die Tendenz im Getreidehandel war während abgelaufener Woche fest und notiren wir: Weizen je nach Qualität M. 19.50—20.50, Roggen M. 13.50 bis 16.50, Gerste M. 17—19.50, Hafer M. 14—15, Rohstreu M. 29—29.50 per 100 Mlo.

Bezirk Horb, 1. Dez. Das Hopfengeschäft geht bei uns nach und nach zu Ende, indem die meisten Landorte in der Hauptsache geräumt sind und nur noch geringere Waare, welche zu den geforderten Preisen keine Abnehmer findet, und Spekulationspartien vorhanden sind. Die Preise für die noch vorhandene geringe Waare bewegen sich je nach Qualität von 30—70 M. Daß bei diesen, die Kultur nicht bedeckenden Preisen wohl keine weiteren Gärten angelegt werden, ist selbstverständlich, da auch wir schon mehr als genug Anlagen haben.

Kürnberg, 30. Nov. (Hopfenmarktbericht.) Der Donnerstagsmarkt hatte einen Umsatz von 800 Ballen, und gestern wurden 500—600 Ballen, meistens in großen Posten, genommen, wobei Württemberger 20—115 M., Elsässer 40 bis 75 M. notierten.

Hellbronn, 3. Dez. (Ledermarkt.) Die Zufuhren sind stark, der Verkauf lebhaft, aber im Preise, besonders von Schmalleder, ist auf's Neue ein Rückgang eingetreten.

### Obstanbau.

#### II.

Bei der Anpflanzung von Obstwiesen in der von den landwirtschaftlichen Vereinen empfohlenen Weise behufs Massenerzeugung von Obst sollte man auch vor Allem das Wirtschaftsobst im Auge behalten; Tafelobst trägt immer noch genug aus in den besser bebauten Erdarten und bei dem Zuschnitt unterworfenen, Bäumen beim hochstämmigen Apfelbaum hat sich die mehr kugelförmige Gestalt als die natürlichste und vortheilhafteste erwiesen, und es ist also Sache der Züchter, dieselbe zu erzielen. Um das zu erreichen, verfähre man folgendermaßen: Ungefähr ein Jahr, nachdem die Veredelung geschehen, muß der junge Trieb, wenn er hochstämmig veredelt worden, auf etwa fünf Augen zurückgeschnitten werden. Gewöhnlich gibt es dann drei kräftige Triebe, denen man noch dadurch forthelfen kann, daß man während des Sommers die übrigen Zweige auf zwei Augen abknipft. Im folgenden, also zweiten, Jahre muß man die drei Zweige, die die Krone bilden sollten, auf die Hälfte ihrer gewonnenen Verlängerung zurückschneiden. Dann wählt man wieder zwei gleiche Sprossen aus jedem aus und knipft die andere ein; jene beiden bilden dann gleich Fruchttagen. Jeder der ersten drei Zweige hat also jetzt zwei Sprossen, so daß die Krone nun aus sechs Ästen besteht; jedem von diesen sechs läßt man im kommenden Jahre wieder nur zwei Sprossen, indem man zugleich wieder bis auf die Hälfte der Verlängerung zurückschneidet und fortwährend für ein möglichst gleichmäßiges Fortwachsen sorgt. Will man zur Bildung einer Laube oder aus einem sonstigen Grund einen Zweig besonders kräftig haben, so macht man unterhalb desselben einen bis auf den Splint gehenden, wie eine V aussehenden Einschnitt. Das muß im Frühjahr geschehen und hat den Zweck, den Zufluß des Saftes für längere Zeit zu ordnen und dadurch den zu starken Trieb der Blätter aufzuhalten. Um einen Zweig, der zurückgeblieben, zu stärken, macht man den Einschnitt umgekehrt, wie A in den Theil unterhalb des schwachen Astes ebenfalls bis auf den Splint abwärts; dadurch strömt der Saft von der Spitze des Einschnittes gegen den Ast hin stärker. Auf diese Weise hat man bis zum 4. Jahre eine schöne runde Form erzielt und braucht dann für alle Zukunft nichts weiter zu thun, als die sich allenthalben reibenden Äste zu entfernen, nöthigenfalls Stützen anzubringen. Ein vielfach begangener Fehler ist der, daß die Landwirthe die jungen Bäume viel zu kurz schneiden; die Stämmchen erhalten auf diese Weise zu viele Zweige, und mit der fortschreitenden Entwicklung müssen dann fortwährend starke Äste zum großen Schaden des Baumes abgeschnitten werden.

Man mache nur einmal den Versuch an einigen Exemplaren und verharre nicht durchaus hartnäckig bei den Gewohnheiten der Urgroßväter, so wird man den Erfolg sehr bald in Mark und Pfennigen zählen lernen. Stets muß im Auge gehalten werden, wie der Baum werden soll, und nicht, wie er ist.

Der Birnbäum liebt mehr die Form der Pyramide und seine schönste Gestalt ist die, wenn sich mitten inne ein starker Hauptstamm befindet, von dem die übrigen Äste auslaufen. Um diese Form zu erhalten, die zugleich die fruchtbarste ist, verfähre man so:

Die einjährige Veredlung wird auf fünf Augen geschnitten; die vier untern bilden die Krone und erhalten eine schräge Lage; das oberste fünfte Auge muß so gebunden werden, daß es gerade auf wächst. Die Sproßlinge der vier stützt man auf  $\frac{1}{4}$  ihrer Größe zu, den fünften oben läßt man frei wachsen; er zieht den meisten Saft und wird der kräftigste. Allzustarke



Zweige am Hauptast schneidet man ab, um die Krone nicht theilen zu lassen; wenn sie auch später wieder aufwachsen, so wird der neue Wuchs doch immer etwas schwächer: Kein Birnbaum darf zwei oder drei Hauptäste haben, weil er sonst viel zu sehr vom Sturm gerüttelt wird und wegen des spröden Holzes reifen wird. Beim Verpflanzen sollte man die jungen Bäume, wenn sie nicht zu viel Holz haben, gar nicht beschneiden. Je mehr der junge Baum Blätter hat, desto mehr Nahrung zieht er durch dieselben in sich ein, und das ist sehr wichtig während einer Zeit, da die Wurzeln durch die Verletzung sich noch nicht an das neue Erdreich gewöhnt haben. Wer seines Tafelobst auf wilde Stämme veredelt und sonst im Gemüsegarten guten Boden hat, verfähre folgendermaßen:

Die Bäume müssen eine gehörige Entfernung haben, schon um nicht zu viel Schatten zu werfen; die jährliche Verlängerung muß auf die Hälfte zurückgeschritten werden. Im vierten Jahre verpflanze man die Stämme mit Ballen Erde, schneide die Wurzeln mit einem recht guten Messer glatt und binde die Stämme selbst fest zum Schutz gegen Säure. Das Fruchttragen geschieht dann schon im folgenden Jahre. Die Verpflanzung findet als Gegenmittel gegen zu starkes Treiben statt und muß im Nothfalle wiederholt werden; die Wäße belohnt sich vielfach durch weit reicheren Ertrag; bei späterem Verpflanzen braucht man gar nicht mehr so ängstlich für die Wurzeln zu sorgen, weil dann die Faserwurzeln massenweise vorhanden sind und sofort sich wieder der neuen Erde anschmiegen. Das Tragen wird dann nicht mehr durch Verpflanzung gehindert. Jedemfalls aber darf nie, unter keinen Umständen, beim Setzen eines Baumes die Erde auf den Wurzeln mit den Füßen festgetreten werden, weil man dadurch die feinen Wurzeln, die unbedingt nöthig sind, tödtet. — Wiesen mit Obstbäumen besetzt, geben bei guter Behandlung ganz ungeheurer große Erträge.

Freunde der Gartenkunst können sich durch die verschiedene Form der Obstbäume sehr schöne Gärten herstellen. Die so oft von Unkundigen angelegten Gärten, soz. Landschaftsgärten, mit gebogenen Wegen, passen durchaus nicht für einen beschränkten Raum; die richtigen und nützlichen Formen des Schattens und der Fruchtbarkeit wegen sind Fächer-, Herz-, Pyramiden- und Tulpenform. Die schönsten Gestalten läßt der Birnbaum zu; mit Apfelbäumen stellt man am besten die Guitlandform des Gartens her, weil die Kronen der Bäume sich dann am schönsten ausnehmen. Auf Paradiesstämme veredelte Apfelsorten werden an Draht entlang gezogen und können als Einfassung großer Beete am nützlichsten verwendet werden; zudem nehmen sie so am wenigsten Platz ein und können mehrere Stockwerke übereinander bilden. Die Zucht edler Sorten auf diese Weise ist sehr leicht, weil die Sonne viel nachhilft, und wer seine Einrichtungen danach trifft, wird dem hier gegebenen Rathe bald dankbar sein und sich ein schönes Einkommen verschaffen können. Ich bin gern bereit, jede sonstige Auskunft unentgeltlich zu erteilen und hoffe, manchem meiner Leser nützbringende Fingerzeige erteilt zu haben.

Freiburg i. Br. Dr. Müller.

**Alletlei.**

— Der Mond. Meine Güter liegen im Mond, Deine auch und, wie ich höre, noch vieler Leute Güter. Wie sieht es denn eigentlich nun im Mond aus? Darüber gibt der bekannte Astronom Dr. H. Klein in Köln, der den Mond so genau studirt hat, wie kein anderer Mensch, neuerdings die beste Auskunft. Der

Mond trägt zahlreiche Spuren ehemaliger Wasserbedeckung und zwar sowohl in Gestalt von Thälern als von Terrassen, ähnlich denen, die auf der Erde alte Meeresufer bezeichnen. Auch tief eingeschnittene schmale, flussartige Gräben, die sich durch die Ebenen schlängeln, zeigten sich auf dem Monde, ebenso große, eingerissene Schluchten, die denjenigen gleichen, welche die Wildwässer in den Alpen ausgehöhlt haben. Aber ausgebreitete Wasserflächen wurden auf dem Monde nicht entdeckt. Möglicher Weise haben sich die letzten Reste der Feuchtigkeit des Mondes in das tiefe Innere der großen vulkanartigen Formationen zurückgezogen, welche dort zahlreich vorkommen. Gelegentlich machen sie ihre Anwesenheit durch eine Art von Nebel kund. Dr. Klein sah kleine vulkanische Kegelsberge in solchem Nebel verschwinden. Einzelne Regionen des Mondes sind lange Zeit — vielleicht sogar Jahre lang — von solchen Nebeln verhüllt. Besonders einige der merkwürdigen Risse oder Klüften bleiben oft lange mit Nebel ausgefüllt und sind dadurch unsichtbar. Diese Nebel ruhen stets auf der Mondoberfläche; freischwebende Wolken gibt es dort nicht. Merkwürdig sind auch einige grüne Flächen von großer Ausdehnung. Die grüne Farbe ist völlig deutlich, sie kommt aber nur in sehr tief gelegenen Gegenden des Mondes vor und zwar vorzugsweise da, wo sich die Spuren ehemaliger Wasserbedeckung zeigen. Kurz nach Sonnenaufgang ist die Farbe noch nicht wahrzunehmen, sie wird deutlich, wenn die Sonne jene Gegenden längere Zeit beschienen hat. Nach Dr. Klein's Ansicht wird die grüne Färbung unzweifelhaft durch Pflanzenwuchs verursacht, doch glaubt er, daß im Allgemeinen dicke Pflanzenbedeckung sich für uns meist durch Verdunkelung des Terrains bemerkbar machen muß. Wirklich finden sich in den flachen Gegenden des Mondes große dunkle Strecken, von denen sich mehrere im Laufe der Jahre in ihrer Gestalt beträchtlich verändert haben; einige sind sogar verschwunden. Sie kommen stets bleich aus der Mondnacht hervor, werden unter der Einwirkung der Sonnenbeleuchtung dunkler und bleichen in der langen Mondnacht wieder ab. Nur organische Körper können ein solches Verhalten zeigen. Damit stimmt auch überein, daß sich diese dunklen Flecke nicht im wilden vulkanischen Berglande des Mondes finden. Diese Regionen lassen sich mit nichts Irdischem vergleichen. Die Mondoberfläche ist dort wie ein Sieb von vulkanischen Oeffnungen durchlöchert. Dr. Klein sah in einigen Regionen die Krater in allen ihren Größen bis zum kleinsten noch wahrnehmbaren Punkte so dicht an einander gedrängt stehen, wie die Sterne des Himmels. In einem solchen Kratergewimmel kann sich Niemand orientiren und nachweisen, ob eine vulkanische Neubildung stattgefunden hat oder nicht. Doch gelang es dem genannten Astronomen im vergangenen Jahre nachzuweisen, daß nahe der Mitte der Mondscheibe ein großer neuer Krater einbruch entstanden ist. Uebrigens hat derselbe Beobachter noch eine zweite Region des Mondes nachgewiesen, in der in den letzten Jahrzehnten ein augenscheinlicher Vulkan entstanden ist. Seitdem haben britische Mondbeobachter darauf hingewiesen, daß in einer dritten Region des Mondes mitten in einem uralten Rieskrater zahlreiche kleine Krater sichtbar geworden sind. Mit Sicherheit kann man heute behaupten, daß Städte oder selbst Dörfer wie die unseren auf dem Monde nicht vorhanden sind. Es kommen dort einige auffallend regelmäßige Bildungen vor, dieselben sind aber wohl zu groß, um sie für Kunstprodukte zu halten. Dr. Klein macht darauf aufmerksam, daß die auffallendste Bildung dieser Art — nemlich 2 neben einander stehende, vor 40 Jahren völlig überein-

stimmende Krater, die wie ein Komet mit einem Schweife geziert sind — ganz unerklärliche Veränderungen zeigt. Der westliche Krater zeigt nemlich bisweilen Verzerrungen seiner Gestalt, die allen Regeln der Perspektive Hohn sprechen; im vergangenen Monat ist er sogar plötzlich an Umfang und Tiefe gewachsen. Dr. Klein verfolgte die Zunahme von Tag zu Tag, ohne von der Art, wie sie erfolgte, auch nur eine Ahnung gewinnen zu können; kein Nebel, kein Rauch, keine Bewegung konnte wahrgenommen werden.

— (Der Gebrauch von Schreibpapier.) Es heißt, daß 600 Mill. Menschen chinesisches, 366 Mill. europäisches und 130 Mill. arabisches Schreibpapier benutzen; 24 Mill. schreiben auf Blätter von Bäumen u. s. w. und 280 Mill. genießen die Glückseligkeit ohne irgend welches Papier oder Schreibmaterial zu sein.

— (Neue Mälder.) Im Orchester eines großen Stadttheaters befinden sich unter den engagirten Musikern 8 Personen mit Namen Müller. Um dieselben zu unterscheiden, kam man nun auf die Idee jeden nach seinem Instrument zu nennen, und so hört man jetzt die Namen: Oboemüller, Trommelmüller, Cellomüller, Hornmüller, Fagotmüller, Sireichmüller, Bassmüller und Flötenmüller.

— Das Angenehme mit dem Nützlichen. Im Staate Nevada lassen die von Edison auf seinem Gebiete geernteten Vorbeeren den mit dem Geiste der Erfindung begabten Leuten keine ruhige Stunde. Das Neueste, was ein dortiger Erfinder geleistet hat, besteht aus der Vereinerung einer Buttermaschine mit einer Handharmonika. Die Sahne wird in den unteren Theil der Harmonika gefüllt, und während der Spiel-Butterer dem Instrumente oben die melodischen Töne irgend eines geistreichen Liedes, wie etwa: „Es kann ja nicht immer so bleiben etc.“ entlockt, vollzieht sich unten, durch die Tasten angebrachte Holzstäbe, der Butterungsprozeß.

— Vorsichtig. Ein junges, sehr schönes Fräulein heirathete einen sehr alten Mann. Als sie zur Trauung fuhr, sagte der Kutscher öfters zu ihr: „Ich heiße Peter, ich heiße Peter.“ Als sie ihn fragte, warum er ihr das wiederhole, sagte er: „Damit Sie meinen Namen im Gedächtniß behalten und nicht einst sagen: „Der Teufel hat mich zu dieser Hochzeit geführt!“

— Himmel, gib's Brodiane in der Welt, und sogar unter den Dichtern! Da singt einer:

Ihr Mädchen lernt Musik und Tanz  
Und nicht im Topf und Fiegel;  
Ich lieb' den Flügel an der Wand  
Mehr als die Wand am Flügel.

Wetterprognose für den Dezember von Dr. Soffa. Die mittlere Temperatur ist (in Prag) 0,4°/a, pfeilt zu Anfang und kurz vor Weihnachten merklich zu steigen, im Ganzen aber vom 6. an von + 2,1° auf - 1,7° zu sinken. Deuer dürfte der Anfang Niederschläge und besonders vom 4. an Kälte bringen, sowie dem vom 1. bis zum 18. frostige (oder trübe) Nächte Regel sind; vom 19. bis zum 26. kann man zwar auf mäßige Kälte mit häufigen Niederschlägen rechnen, scharfe Nachfröste kommen aber bis zum 30. selten oder gar nicht. Wahrscheinlich fällt der Monat mehr als mittelmäßig und ziemlich feucht aus. Im Mittel zählt er 14,6 Tage mit Niederschlägen, aber nur 10,2" Regenhöhe. Am wahrscheinlichsten kommen Niederschläge um den 3., 10., 13., 16., 19., 23., 26. und 30., sind, wie gewöhnlich, meist mehrtäglich und werden oft von stärkeren Winden begleitet, mitunter auch vertreten. In Paris und weiter im Westen Europas dürfte die Kälte zwar um den 4. anziehen, aber nur auf kurze Zeit; dafür aber etwa vom 12. bis zum 18. mit geringen Unterbrechungen um so intensiver auftreten.

Auflösung des Räthfels in Nr. 143:  
Die Farben.

**Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

Revier Wildberg.  
**Holz-Verkauf**  
Mittwoch den 11.  
Dezember,  
Vormittags 9 Uhr,  
in der Gaiburg:  
4700 Nadelholz-, 2000 gemischte Wellen,  
25 Nadelholzreisfängen.  
Zusammenkunft bei der alten Saatschule.  
Gärlingen.  
Gegen gesetzliche Sicherheit sind  
**520 Mark**  
Pfleghaftsgeld zum Ausleihen parat bei  
Christian Koller.

Oberjettingen,  
Ob. Herrenberg.  
**Scheuer-Verkauf.**  
Donnerstag den 5. Dezember d. J.,  
Mittags 1 Uhr,  
verkauft die hiesige Gemeinde eine 1stodtge Scheuer, 14 Meter lang, 9 1/2 Meter breit, mit Sattel-Dach und Breit-Ziegel bedeckt, auf den Abbruch gegen baare Bezahlung.  
Die weiteren Bedingungen werden am Verkaufstag bekannt gemacht werden.  
Den 29. November 1878.  
Gemeinderath.  
Vorstand:  
Kenz.

Revier Stammheim.  
**Brennholz-Verkauf**  
Donnerstag den  
10. Dezember,  
Vormittags 10 Uhr,  
im Bären in Stammheim: 7 Rm. buch., 36 Rm. Nadelholz-Scheiter und Prägel, ca. 500 St. buchene und 4400 Nadelholzwellen; ferner ungebundenes Reisig in 11 Flächenloosen, geschägt zu 2300 Wellen vom Staatswald Hochbühl an der Straße nach Deckenpronn.

**Schulbücher**  
in guten Einbänden zu haben bei  
G. W. Kaiser.

Ebershardt.  
**Zugelaufener Hund.**  
Dem Fr. Weik, Bauer, ist  
am 28. November ein schwarzer Spitzhund zugelaufen.  
Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben binnen 8 Tagen gegen Einrückungsgebühr und Fütterungskosten abholen, andernfalls derselbe dem Fr. Weik zuerkannt würde.  
Den 2. Dezember 1878.  
Schultheißenamt.  
Kothfuß.

**Rechnungen**  
in Folio, Quart und Oktav sind zu haben bei  
**G. W. Kaiser.**

R. Oberamtsgericht Nagold.  
**Schulden-Liquidationen.**

In nachbenannten Sausachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den nachbenannten Tagen und Orten vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezepte ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Dieserjenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verurursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Samanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Executionsgesetzes vom 13. November 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktioprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation, oder wenn der Liegenschaftsverkauf erst später stattfindet, vom Tage des letzteren an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
R. Oberamtsgericht Nagold.	20 Novbr. 1878.	Jakob Deuble, Tuchmachers Ehefrau, Christiane geb. Hainer in Nagold.	12. Februar 1879, Vormitt. 9 Uhr.	Nagold	Liegenschaftsverkauf am 11. Febr. 1879, Vorm. 11 Uhr.

**Auf Weihnachten**

bringen wir unser Lager in Gebet-, Predigt- und Gesangbüchern empfehlend in Erinnerung. In Schreib- und Zeichenmaterialien, Schreib- und Photographie-Album, Altbildern, Schreib- und Briefmappen, Papeterien, Tintenzeugen, Farbenschachteln, Griffel- und Zeichenkästchen, Federrohren, Notizbüchern, Bilderbüchern, Schreibheften mit feinen Umschlägen haben wir eine Auswahl, die zu Weihnachtsgeschenken besonders passend sich zeigt.

Bücher, die zu Weihnachtsgeschenken gewünscht werden, werden, soweit solche nicht auf Lager, zu denselben Preisen schnellstens besorgt, wie solche in den Blättern angekündigt sind.

**G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.**

Eröllenshof, Stat. Wildberg.  
Einen 2 1/2-jährigen  
**Farren,**  
Simmenthaler Schlag, sehr gut im Dienst, sehr wegen Entbehrlichkeit dem Verkauf aus **Link.**

Von der  
**Restitutions-Schwärze**  
der Obern Apotheke Kottweil, dem vorzüglichsten Mittel, um abstragene dunkle, besonders schwarze Kleider und Möbelstoffe, auch Sammt und schwarze Filzhüte, ohne sie zu zertrennen, durch einfaches Bürsten mit dieser Flüssigkeit zu färben, daß sie wie neu erscheinen, hält in Flaschen zu 50 S und 1 R die Niederlage für Nagold: **Kaufmann Stockinger.**

Nagold.  
**Welschkorn,**  
per 100 Pfund 9 R  
**Louis Schnaitz'sche**  
Kunst-ehl-Niederlage.

Nagold.  
Einen 1 Jahr alten  
**Farren,**  
Simmenthaler Race, zum Dienst tauglich, sehr dem Verkauf aus  
**Rapp, Müller.**

**Kalender** auf das Jahr 1879, die im Bande gebräuchlichsten, sind nun vorräthig und werden auch an Wiederverkäufer abgetreten.  
**G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.**

Nagold.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Dienstag den 10. Dezember**  
in unser Gasthaus zur Linde freundlichst einzuladen.  
**Chr. Pfeifle,**  
Sohn des + J. F. Pfeifle, Bauers in Wädelsingen, und seine Braut:  
**Anna Maria Link,**  
Tochter des Chr. Link, Bauers in Hopsau.

Nagold  
**Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Donnerstag den 5. Dezember**  
in den Gasthof zur Sonne (Post) freundlichst einzuladen.  
**Hermann Müller, Metzger,**  
Sohn des + Carl Müller, Bauers in Mödingen, und seine Braut:  
**Christiane Kauschenberger,**  
Tochter des + Christian Kauschenberger, Schreiners hier.

Altentag.  
Frische Auswahl von  
**Fisch-, Hänge- und Handlampen,**  
besonderer Schönheit, Güte u. Billigkeit; auch in Lampen-Cylinder und -Schirmen die Auswahl groß, bei  
**J. G. Wörner.**

Nagold.  
**Empfehlung.**  
Zu Weihnachtspäsenten empfehle ich feinste Kinderwagen, Puppenwägel und Kinderstühle, Plumentische und Büchertische, Papierkörbe, sowie alle Sorten Korbwaren zu geneigter Abnahme.  
**Chr. Raaf, Hirschtr.**

Nagold.  
Ein tüchtiger  
**Fahrknecht**  
kann sogleich oder bis Weihnachten treten; bei wem? sagt die Redaktion  
**Briefkasten.** Der Spredstuaratitel über eine künftige Beförderungsbesserung kann schon deshalb keine Aufnahme finden, weil derselbe, wenn auch etwas verfehlt, Verteidigungen enthält, die Einsender wohl schwerlich zu vertreten Lust haben wird. Dann aber möchten wir demselben bemerken, daß für eine Behörde oder ein Collegium der schlechte Geschäftsgang nicht das leitende Motiv sein kann, jede Forderung einer Beförderungserhöhung abzuweisen. Da die städtischen Stellen nicht im Abstreich vergeben werden, so können wir den Einsender nicht verstehen, wenn er meint, daß fragliche Stelle auch von einem Andern versehen werden könne. So lange fragl. Bediensteter seine Schuldigkeit thut — und dafür spricht eben die Beförderungserhöhung — wird von einem Ersatz durch einen andern keine Rede sein können.

**Viktualien-Preise.**  
Nagold, den 30. November.

Kernbrod	8 Pfund 1 R. 12 S
1 Paar Waden schwer	100 Gramm.
Ehensfleisch	1 Pfund 64 S
Rindfleisch	60 "
Lammfleisch	50 "
Schweinefleisch	60 "
Schweinefleisch mit Speck	60 "
Schweinefleisch ohne Speck	60 "
Butter	1 Pfund 80 u. 55 "
2 Eier	14 "

Nagold.  
**Wollwaren-Empfehlung.**  
Zu Weihnachtsgeschenken empfehle ich mein gut sortirtes Lager, bestehend in: Abendbüchern, Waschtisch, Ranzons, feinsten Kopfschwalz, Seelenwärmer, Krageuhuben, Kapuzen, Herrenschwalz, Lama- und Buckelinhandschuhen, Socken, Kinderkitteln, Strümpfen, Schuhen, Kleidchen, Röschchen, Käpple, Unterleibchen, Planelhemden, Unterhosen, Unterrocken, billigste Preise zusichernd.  
**Chr. Raaf.**

Nagold.  
**Geheim-Empfehlung.**  
Tuch und Buckskin, Planelle zu Kleider und Hemden, bunte, rothe, weiße Bügel-, Pferde- und Kinderdecken, Strickgarne, auch Cassinet, halbwollene Hofenszeuge, braunen Manchester, Bettbarhent, Bett- und Kleiderzeuge, Baumwolltuch und Webgarne empfehle zu sehr billigen Preisen  
**J. Gg. Spathelf,**  
Tuchmacher, beim Rathhaus.  
Sonntags geschlossen.

**Frucht-Preise.**  
Tübingen, den 29. November 1878.

Dinkel	7 56	7 37	7 18
Haber	6 7	5 88	5 65
Erbsen	13 15	—	—

Heilbronn.  
**Viktualien-Preise**  
am 30. November 1878

Altschweine	8 25 R. — Pfg.
Butter, Pfd.	90 Pfg. bis 1 R. 30 Pfg.
Rindschmalz, Pfd.	1 R. 10 Pfg.
Schweinefleisch, Pfd.	70 — 80 Pfg.
Eier 1 Stück	6 u. 7 Pfg.
Den, Ctr., 1 R. 60 Pfg. bis 2 R. 10 Pfg.	
Stroh, Ctr.	1 R. 20 — 40 Pfg.
Dahlfisch	1 Pfd. 65 Pfg.
Rindfleisch	1 Pfd. 60 — 64 Pfg.
Schweinefleisch	1 Pfd. 60 — 64 Pfg.
Dahlfisch	1 Pfd. 64 Pfg.
Kalbsteisch	1 Pfd. 60 — 64 Pfg.
Kernbrod	4 Pfd. 50 — 54 Pfg.
1 Weid 60/65 Gramm	3 Pfg.